

Um nicht der Voreingenommenheit für das Werk, mit dessen Verlag wir beehrt und erfreut worden sind, geziehen zu werden, versagen wir uns, der eigenen Ansicht über die Bedeutung des Buches Ausdruck zu geben, zumal wir in der angenehmen Lage sind, das Urteil von drei der hervorragendsten Historiker wörtlich anzuführen:

Professor **Gustav Schmoller** in Berlin schreibt an Frau von Delbrück:

„Ihr verewigter Gatte ist ein Beobachter und Erzähler ersten Ranges. Und gerade dieser erste Band — er behandelt die Jugend- und Universitätszeit — wird für alle Zeiten eines der wertvollsten Denkmäler der preussischen Beamten-, Geistes- und Kulturgeschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bleiben.“

Professor **Mar Lenz** in Berlin schreibt an Frau von Delbrück:

„Das Ganze ist nach meinem Dafürhalten eine der wertvollsten Quellen zur Geschichte unserer Einheitsbewegung, ja mehr als das, die Darstellung bereits selbst eines der wertvollsten Kapitel aus unserer neuesten Geschichte. Ob ein späterer Historiker die Geschichte des Zollvereins in dieser Epoche noch vollständiger schreiben wird, weiß ich nicht. Jedenfalls wird er im wesentlichen nur wiederholen, was hier gesagt worden ist. Es ist etwas ganz seltenes, daß uns objektive Geschichte von denen, die sie selbst gemacht haben, geschrieben wurde. Hier liegt der Fall vor, und es würde sehr schade sein, wenn eine solche Darstellung der Welt vorenthalten, oder nur verkürzt gegeben würde. Ich glaube in der Tat nicht, daß es möglich sein wird, größere Sachkenntnis mit Sachlichkeit und Schlichtheit zu vereinigen. Für die Persönlichkeit Delbrücks selbst ist es dadurch ein Dokument ersten Ranges. Die Klarheit und Sachlichkeit des politischen Urteils, die Wahrhaftigkeit seines Charakters, die Zielbewußtheit im Handeln, und die Hingabe an seine Aufgabe, an den Staat, dem er dient, treten auf jeder Seite hervor.“

Professor **Erich Marcks** in Heidelberg schreibt an Duncker & Humblot:

„An den Delbrück'schen Erinnerungen hat mich das Verschiedenartigste erfreut: der feine Reiz, wie diese zurückhaltende Persönlichkeit über ihre persönliche Entwicklung berichtet: das klassische Bild einer altpreussischen hohen Beamtenlaufbahn, die innerhalb ihrer geschlossenen Grenzen doch durchaus Etwas vom großen Stile besitzt, nüchtern, unbedingt sachlich, wahrhaft klug und dabei voll wahrhafter Bildung; nebst all den Bildern aus seiner wesensverwandten Umgebung; und drittens, natürlich, die bisher beispiellose Einführung in die Arbeit dieses großen Technikers der Handelspolitik, in seine wirtschaftlichen und seine politischen Erwägungen und Beweggründe, und in seine Taten und Erfolge. Daß wir aus diesen wortkargen Briefen und von diesem so besonders wortkargen Munde eine Schilderung erhalten, die in ihrer kühlen Klarheit zugleich so persönlich und so stileinheitlich wirkt, scheint mir in der Tat ein Gewinn für Erkenntnis und Genuß, den wir als eine seltene Gunst preisen dürfen.“

Über das Geschäftliche bemerken wir: Wir vermögen nicht zu ermessen, ob der Sortimentbuchhandel im allgemeinen, den Wert und die Absatzfähigkeit dieser Veröffentlichung erkennend, ihr dasjenige Maß von Interesse zuwenden werde, ohne das selbst hervorragende Erscheinungen auf historisch-politischem Gebiet, sofern sie der persönlichen Pikanterie ermangeln, nicht die erhoffte und verdiente Verbreitung finden können. Wir haben eine Auflage in ansehnlicher Höhe gedruckt, halten es aber nicht für ausgeschlossen, daß wir reine Kommissionsbestellungen auszuführen nicht in der Lage sein werden. Es muß uns also vorbehalten bleiben, solche einfach unbeachtet zu lassen und à condition nur an Firmen zu liefern, die ihre Absicht, sich des Vertriebs energisch anzunehmen, durch feste Bestellungen erweisen.

Eine vierseitige Ankündigung bringt einen Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis; sie steht unberechnet zur Verfügung.

Wir geben in Rechnung auf 12, gegen bar auf 8 Exemplare eines unberechnet (bei gebundenen Exemplaren berechnen wir den Einband des Freiemplares).

Leipzig, Anfang Februar 1905.

Duncker & Humblot.